

Grace Church Qingpu

Text: Joh 15, 1-8

Der wahre Weinstock

1 Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner.

2 Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jede, die Frucht bringt, wird er reinigen, dass sie mehr Frucht bringe.

3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.

4 Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.

5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer und sie müssen brennen.

7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.

8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

Das Gebot der Liebe

9 Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe!

10 Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe.

11 Das sage ich euch, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde.

12 Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe.

Liebe Gemeinde,

Tag für Tag mache ich etwas, was ich in China voraussichtlich zum letzten Mal mache.

Alle, die wie ich auch im Sommer aus-oder zurückreisen, kennen das.

Freitag war mein letzter Konfirmandenunterricht - voraussichtlich wirklich der letzte als aktiver Pastor, auch der letzte Elternabend.

So merke ich, dass ich auch meine Predigten jetzt immer schon als eine Art Resümee meiner Erfahrungen mit Gott in China betrachte.

Und so kann auch dieser Text einige meiner, unserer Erfahrungen reflektieren:

5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

In der Ferne haben wir (oder besser die Meisten unter uns) das Bedürfnis - mehr als zu Hause - uns zu vergewissern.

Wer sind wir eigentlich? Was machen wir hier? Was hat das alles für einen Zweck? Was kommt danach? Wer gibt uns halt?

Alles rast so dahin, schnell weg, heute weiß ich schon nicht mehr, was gestern war und morgen peitscht mich mein Kalender erneut.

Wer oder was ist der Weinstock in unserem Leben?

Zu Hause, liebe Ehefrauen war es relativ klar, da war es der Ehemann, der Partner, der Halt gab, bei dem man sich ausweinen konnte und der einem Zärtlichkeit gab.

Aber hier? Zu oft ist er weg, mit seinen Gedanken noch bei der Arbeit, auch wenn er zu Hause ist. Mit dem Notebook auf den Knien beim späten Abendbrot oder mit dem Ohrstöpsel noch eine Telefonkonferenz am Abend mit den Amerikanern.

Da muss ich plötzlich der Halt sein, ich die ihn doch immer gebraucht hat, ihn den starken Mann - plötzlich werden die Rollen vertauscht.

Andersherum ist es ähnlich - hatte man im alten Job als Rückendeckung noch den Chef, ist man es heute selber und da bläst manchem schon der Sturm ins Gesicht und die ganze (gespielte) Selbstsicherheit ist perdü.

Und in der Schule? da muss man ganz schön ackern, um mitzukommen - und jedes Jahr sind Freunde weg, neue Lehrer kommen und überhaupt...

In Vers 7 sagt Jesus: **Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.**

Schön wäre es, oder ist es? Wie bleibt man in IHM?

Ist es ein Gefühl? So wie wenn der Heilige Geist in uns hineinfährt? So wie bei den Halleluja Christen? Man muss nur lange genug singen, beten, singen... dann?

Mag ja sein, aber so sind Sie und auch ich nicht gestrickt.

Diese Art von Gläubigkeit scheint uns nicht gemäß? oder?

Aber trotzdem hat es mit Gefühlen zu tun, mit Vertrauen und mit Liebe.

Aber natürlich sind Gefühle auch immer Erfahrungswerte, sind uns mit der Mutter- und Vaterliebe einghaucht. Was aber, wenn es nicht so war. Wenn der Vater nicht da war oder die Mutter nur Anerkennung schenkte, wenn man die Beste war?

Dann ist Vertrauen schwer zu geben und zu glauben.

Für manche war nur der heimlich geliebte Gott alles, was man hatte.

Im säkularen Umfeld wie z.B. in der DDR hat man sich als Christ schon zurückgehalten.

10 Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe

Wenn wir das nur immer könnten? Gebote halten!

Das ist gar nicht so einfach heute, hier und in dieser Stadt und diesem Umfeld.

Die meisten unserer chinesischen Geschäftspartner und Nachbarn, kennen unsere Art der Gebote nicht, sie tun Dinge, die wir so nicht tun würden und haben noch nicht einmal ein schlechtes Gewissen dabei - warum sollten sie auch - es sind ja nicht ihre Gebote.

Und was machen wir dann?

Unsere Werte erklären, uns anders verhalten? Oder uns anpassen?

Ein paar Beobachtungen:

In Deutschland würde niemand ohne Helm Moped fahren - aber hier in China?

In Deutschland wirft man seinen Müll nicht einfach auf die Straße, aber hier?

Das fängt für die Kinder beim Abräumen und Aufräumen an - macht ja die Ayi.

Man kümmert sich nicht um die Logistik - hab ja meinen Fahrer.

Lernt nicht die fremde Sprache, hab ja meine Assistentin...

Verantwortung ist immer auch Selbstverantwortung, ist immer auch Vertrauen mit Vertrauen zu beantworten - und Vertrauen hat etwas mit Taten zu tun.

Wenn ich für die Kinder ein anwesender Vater sein will, dann liegt es an mir, ob und wie ich das organisiere.

Manchmal glaubt man, es geht nicht mehr.

Da ist es nur noch dunkel, da möchte man nicht aufstehen, nur noch seine Ruhe haben.

Es kann uns helfen, wenn wir uns rechtzeitig erinnern, worum es eigentlich geht:

Wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe.

11 Das sage ich euch, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde.

Es geht um Liebe - ja manchmal auch um mich, um meine Karriere, mein Wohlergehen - ja solange ich niemandem schade, dann ist das ok - aber die Liebe, die andere einschränkt, Leben verhindert, dass ich jemandem schade, meinem Partner, meinen Kindern, meinen Kollegen, Freunden... dann ist die Selbstliebe narzistisch und destruktiv.

Gott liebt uns und damit ist seine Freude in uns.

Diese Freude auf die Liebe, darauf das Leben immer wieder zu spüren, dafür sind Sie und ich unter anderem auch beim Gottesdienst.

Wir können diese Freude verspüren, auch wenn es mal dunkel ist um uns herum und wir dürfen diese Freude vermitteln, wenn wir sie tief in uns verspüren, in dem wir unsere Zuneigung und Liebe zeigen.

Gottes Liebe ist Nächstenliebe.

Amen